

33. Kongress des Fachverband Sucht+ e.V. 22. – 24. Juni 2022

„Suchttherapie am Puls der Zeit“ – Konsumformen und Behandlungspfade im Wandel

-Abstracts-

Forum 7

Mit dem Joystick gegen pathologisches Spielen

Bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von Abhängigkeit scheinen auch automatische kognitive Prozesse eine Rolle zu spielen. Aus Studien mit alkoholabhängigen Patientinnen und Patienten gibt es Hinweise, dass automatische Handlungstendenzen systematisch verändert werden können und ein solches Training die Rückfallwahrscheinlichkeit nach Abschluss einer Standardtherapie signifikant verringerte. Im Rahmen einer multizentrischen Studie wurde das Training auf den Bereich des pathologischen Glücksspiels übertragen und geprüft, ob auch hier ein klinisch relevanter „add-on“-Therapieeffekt gezeigt werden kann. Dabei handelte es sich um eine experimentelle klinische Studie mit zwei Gruppen, einer Trainingsgruppe („Verum“) und einer Kontrolle mit einem Scheintraining („Sham“). Insgesamt konnten innerhalb von 18 Monaten 228 Patient/innen aus drei Kliniken eingeschlossen werden, von denen 51,3% per Zufall der Interventionsgruppe zugewiesen wurden. Es zeigte sich in der untersuchten Population von pathologischen Spieler/innen keine automatische Annäherungstendenz für glücksspielbezogene Stimuli, die gezeigten Reaktionsmuster konnten durch das Stimulus-Vermeidungstraining auch nicht systematisch verändert werden. Zwischen der Verum- und Shambedingung gab es keinen signifikanten Unterschied in der Rückfallhäufigkeit innerhalb eines Jahres nach Entlassung aus der Klinik. Für den Indikationsbereich pathologisches Spielen erscheinen vor einer breiteren Umsetzung und Dissemination weitere empirische Studien notwendig, unter anderem zur geeigneten Messmethodik bei dieser Zielgruppe.

*Priv.-Doz. Dr. Matthias Morgenstern, Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, IFT-Nord gGmbH
Harmsstr. 2, 24114 Kiel, Telefon: 0431-570290, Fax: 0431-5702929, E-Mail: morgenstern@ift-nord.de*